

Fastenzeit - liturgisches Leben im Geist Gottes

Jahr für Jahr erleben wir ein erstaunliches Phänomen: Menschen nutzen die Fastenzeit, um für einige Wochen auf Alkohol, Süßigkeiten oder den Fernseher zu verzichten. Sie nehmen eine Auszeit von ihrem Alltag und versprechen sich aufgrund dieser Enthaltensamkeit einen Gewinn.

Fasten hat keinen Selbstzweck, sondern ist eine disziplinarische geistliche Übung, die die Sinne frei macht - vielleicht auch für neue religiöse Erfahrungen. Eine solche Übung, zwar nicht disziplinarischer sondern struktureller Natur, steht dem neuen Pastoralraum in Sachen Gottesdienstordnung bevor. In Zukunft soll es möglich sein, dass ein(e) Seelsorger(in) am Wochenende zwei bis drei Gottesdiensten vorsteht. So wird sichergestellt, dass weiterhin in jeder Pfarrei regelmässig gemeinsam Sonntagsgottesdienst gefeiert werden kann. Entsprechend müssen die Gottesdienstzeiten aufeinander abgestimmt, zum Teil verschoben werden. Das mag für einige bedeuten, liebgewonnene Gewohnheiten loszulassen.

Neues ermöglichen

Etwas aufgeben macht aber auch die Sinne frei und eröffnet Raum für neue Erfahrungen. So wird in der Pfarrei Bruder Klaus in Zukunft am ersten Sonntag im Monat der Abendgottesdienst in einer vielfältigeren Gestalt angeboten. Dies können zum Beispiel eine Andacht, eine Meditation, eine Vesper sein. Interessierte und engagierte Laien sind eingeladen, ihre Ideen einzubringen und den Gottesdienst mitzugestalten. Oder in der Pfarrei St. Maria feiern einmal pro Monat deutsch- und italienischsprachige Kirchgänger gemeinsam Eucharistie, geradeso wie sie auch den Alltag und die Ferienerlebnisse miteinander teilen. Manche Emmer Pfarreiangehörigen erleben bereits heute den Samstagnachmittag-Gottesdienst im BZ Emmenfeld als Bereicherung.

Altes bewahren

Neuerungen sollen aber nicht auf Kosten der traditionellen Werte gehen. Jedes Wochenende wird eine Eucharistie gefeiert, vornehmlich in der Pfarrei Gerliswil. In Rothenburg wird es wie bis anhin einen Vorabend- und einen Sonntagsgottesdienst geben. Und auch auf die Mitarbeit von pensionierten Priestern darf weiterhin gezählt werden. Der Gottesdienst als Ort, wo der Glaube als Geschenk gefeiert und als Kraftquelle erschlossen, wo Gemeinschaft erfahren wird, wird weiterhin in jeder einzelnen Pfarrei stattfinden.

Theorie und Praxis

In den vergangenen Monaten entwickelte die Arbeitsgruppe „liturgische Feiern“ ein neues Konzept, welches es erlaubt, die vorhandenen Kräfte effizient und gerecht einzusetzen. In den nächsten Wochen muss dieses theoretische Modell in jeder Pfarrei auf seine Praxistauglichkeit überprüft und - mit Rücksicht auf die lokalen Eigenheiten - angepasst werden. Ziel ist es, auch in Zeiten des Fastens das liturgische Leben im Geist Gottes zu feiern - in der Pfarrei und in seiner ganzen Vielfalt im gesamten Pastoralraum.